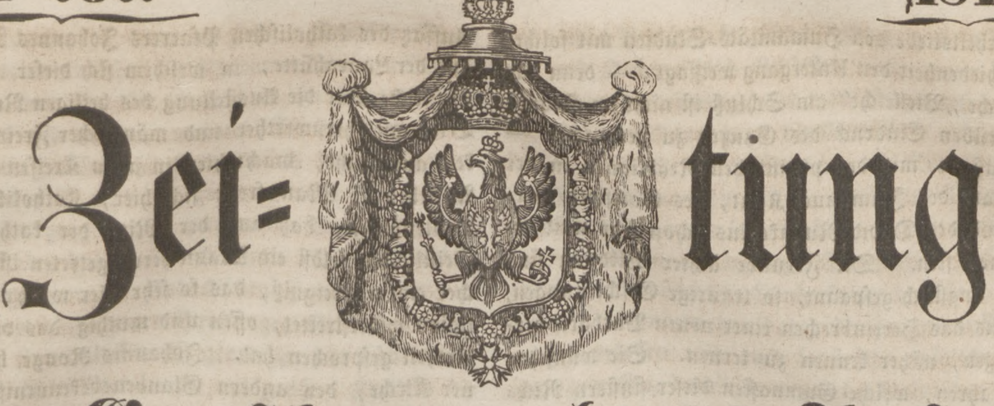
№ 262. 1844.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 7. November.

Inland.

Berlin den 5. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten bisherigen Regierungs-Assessor von Gruner den Titel eines Legations-Raths zu verleihen.

Die Verfasser verschiedener an die Universität zu Königsberg gerichteter Gratulations-Schreiben, in welchen angedeutet wird, daß man in Preußen damit umgehe, den freien Geist wieder in Spanische Stiefeln zu schnüren, sollen namentlich Lobecks Vorrede zu seiner Pathologie der Griechischen Sprache als Quelle und Autorität anführen. Und allerdings, wenn es so ist, wie der wackere Lobeck sagt, so steht es in Preußen übel mit den klassischen Studien, und man kann gegen die engherzigen, fanatischen Verfinsterer nicht laut genug seine Stimme erheben. Denn wer dem grünen Baume der Deutschen Bildung seine kräftigste Wurzel abschneiden will, der kann gewiß nichts Besseres thun, als wenn er die klassischen Studien aus den Gymnasien und Universitäten zu verdrängen sucht. Und das will man in Preußen? In Preußen? Lobeck sagt's allerdings, und, wie man denken kann, durchdrungen von dem edelsten Unwillen. Die Philologie hat nach seiner Meinung zwei Hauptgegner zu bekämpfen: Die ersten sind die Utilitarier oder Nützlichkeitsmenschen, die nichts auf den Schulen gelernt wissen wollen, als was der Kaufmann, der Fabrikant, der Eisenbahn-Ingenieur unmittelbar gebrauchen kann; die Zweiten sind nach Lobeck eine gewisse geistliche Partei, die Nährer der Unwissenheit und des Aberglaubens (Factio clericalis, inscitiae et superstitionum nutricula), die es nie vergessen, daß es die Griechische und Römische Literatur war, die den Geist aus den Fesseln der Mönche befreite. Daher suchen die Emissarien der Hierarchie, mit und ohne Tonsur, (hierarchiae emissarii, tonsi intonsive), wie sie sagen aus Liebe zur Frömmigkeit und zum Christenthum, aber eigentlich aus Herrschsucht, alle ächte Bildung zu vernichten, wohl wissend, daß wenn die Barbarei zurückkehre, auch ihre Herrschaft zurückkehren werde. Es werde vielleicht dahin kommen, daß die heidnischen Griechen und Römer ganz aus den Schulen hinausgestoßen würden, um allerlei obscuren Christen Platz zu machen, und wenn die Zeit der Pfefferkorn, der Hoogstraaten wieder gekommen sei, wer werde dann noch jene ewigen Denkmale des menschlichen Geistes eines Blickes würdigen? „Vielleicht", schließt er, „ist meine Besorgniß unbegründet, vielleicht sind die Umtriebe der Dunkelmänner ohne Wirkung, aber wenn uns Unheil droht, dann werden jene verächtlichen Lobredner einer jämmerlichen Zeit und ihre Patrone, in deren Auftrag sie handeln, gewiß das meiste dazu beitragen." (Si quid atri imminet, plurimum certe contribuent isti inertis seculi praecones eorumque patroni et mandatores.) Eine schwere Anklage in dem Munde eines solchen Mannes! Lobeck ist bekanntlich einer unserer ersten, kernhaftesten Philologen; seine Wirksamkeit reicht weit; die meisten Lehrer an den Ost-Preußischen Gymnasien sind aus seiner Schule hervorgegangen, und es ist anzunehmen, daß er mit seinen ehemaligen Schülern fortwährend in Verbindung geblieben ist; — wer kann also besser wissen, was im Innern der Preußischen Gymnasien vorgeht, als Er? Wenn daher ein Mann von solcher Bedeutung und solcher

Wahrheitsliebe den Humanitäts-Studien mit solcher Entschiedenheit den Untergang weissagt, — denn das schwache „Vielleicht" am Schluß ist nicht im Stande den trüben Eindruck des Ganzen zu verwischen — so muß es mit den pietistischen Reaktionen in der Heimath des Immanuel Kant, des Gottfried Herder und des David Ruhnkenius schon sehr weit gekommen sein. Die Freunde ächter Bildung sind daher ängstlich gespannt, so traurige Erscheinungen, die uns das Hereinbrechen einer neuen Barbarei verkündigen, näher kennen zu lernen. Sie wünschen zu erfahren, welche Gymnasien dieser finstern Richtung besonders verfallen sind, welche Werkzeuge vorzugsweise dabei thätig sind. Der Verdacht fällt zunächst auf die Direktoren, denn unmöglich könnte das Muckerthum so tief eingedrungen sein, als wir dies nach Lobeck glauben müssen, wenn die Vorsteher der Gymnasien offenes Aug' und offenes Ohr hätten. Sind also diese selber der traurigen Krankheit zum Opfer gefallen? Sind es die Schulräthe? Oder giebt es vielleicht gar geheime Instruktionen einer höhern Behörde? Wir wollen die Frage offener stellen: hat das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten geheime oder öffentliche Verfügungen erlassen, die das Gedeihen der klassischen Studien bedrohen? Wir können dies um so weniger glauben, da, so viel wir wissen, das Ministerium umgekehrt die Mangelhaftigkeit des philologischen Unterrichts an einigen Gymnasien erkennt und auf Mittel denkt, die klassischen Studien, in denen es zugleich ein Heilmittel gegen manche Krankheiten der Zeit erblickt, noch mehr zu fördern. Aber auf der andern Seite ist Lobeck ein Zeuge, der vollen Glauben verdient. Sollte er in gerechtem Zorn gegen die Dunkelmänner, deren Dasein nicht, deren große Wirksamkeit wir nur bezweifeln, Dinge gesehen haben, die nicht zu sehen sind? Auf jeden Fall ist die Sache von großer Bedeutung, denn der Untergang der klassischen Studien in Deutschland, auch nur in einem Theile, in einer einzelnen Provinz, wäre ein Unglück, das wir nicht genug beklagen könnten; es wäre eine Reaktion der gefährlichsten Art. Hier müßte schnell und nachdrücklich geholfen werden, und Alle, die je aus Homeros und Sophokles Nahrung des ewig Schönen gesogen, müßten wie Ein Mann gegen die Männer der Finsterniß ankämpfen. Die nächste Verpflichtung, dies zu thun, hat Lobeck selbst; denn wer könnte dies gründlicher und erfolgreicher thun, als er, der das anklagende Wort gesprochen, und den es vor Allen tief schmerzen muß, wenn seine schöne, still gepflegte Saat von der Unwissenheit und dem Aberglauben zertreten wird? R. B.

---

* Berlin den 4. Novbr. Der vielbesprochene Aufsatz des katholischen Pfarrers Johannes Ronge auf der Laurahütte, in welchem sich dieser würdige Geistliche über die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier mit ehrenwerther und männlicher Freimüthigkeit ausspricht, macht hier in allen Kreisen großes Aufsehen. Man freut sich hier, Katholiken wie Protestanten, daß aus der Mitte der katholischen Geistlichkeit selbst ein Mann hervorgetreten ist, welcher einem Ereigniß, das so sehr aller wahren Religion widerstreitet, offen und muthig das verdiente Urtheil gesprochen hat. Johannes Ronge hat seiner Kirche, den andern Glaubensbekenntnissen gegenüber, offenbar einen großen Dienst geleistet, indem er gezeigt hat, daß ein Treiben, wie es in Trier stattgefunden hat, nicht zum Wesen der katholischen Kirche gehört. Wenn dieser würdige Priester von einer gewissen Partei wegen seines ehrenvollen Freimuths angefeindet werden sollte, so möge er sich damit trösten, daß sein Name unter den vernünftigen Katholiken mit großer Hochachtung genannt wird. Die Zeit wird über ihn und seine Gegner richten, und wahrlich! nicht zu seinem Nachtheile. In derselben Weise, wie Johannes Ronge, hatten sich hiesige Katholiken bereits früher über die Begebenheiten in Trier ausgesprochen. — Unter den Erscheinungen auf dem Gebiete der Politik verdient das Urtheil eines Holländers über den Vertrag Belgiens mit dem Zollverein, welches ein Holländisches Blatt mittheilte, die größte Beachtung. Der Belgische Minister Nothomb that in einer Sitzung der Deputirten-Kammer den Ausspruch, daß man es erleben würde, daß Holland sich dem Deutschen Zollvereine anschließen werde. Nach jener in Holland laut gewordenen Stimme zu urtheilen, steht in Holland eine Wendung der Dinge in Bezug auf Deutschland bevor. Die einsichtsvollen Holländer erkennen eine nähere Anschließung an Deutschland als dringend und nothwendig, wenn Holland durch seine vereinzelte Stellung nicht seinem unvermeidlichen Verfall entgegengehen will. Die Abschließung des Vertrags mit Belgien war ein Schritt von Seite des Zollvereins, als dessen Folge sich nicht nur eine engere Verbindung Hollands mit Deutschland, sondern auch der Anschluß der außer dem Verbande sich noch befindenden Deutschen Staaten und Städte an den Deutschen Zollverein darstellen wird. Der Absonderungsgeist wird der Macht der Verhältnisse, wollend oder nicht wollend, weichen müssen. Der Zollverein ist der lebensvolle Stamm, um den sich alle Sprößlinge Deutschlands, wenn sie nicht absterben wollen, ranken und mit ihm verwachsen müssen. — Professor Raumer hat aus Nordamerika mehrere Kisten Aktenstücke in Bezug auf die Nordamerikanische Geschichte mitgebracht, so daß also ein bedeutendes und zuverlässiges Werk von diesem Ge-

schichtsforscher zu erwarten steht. Derselbe rühmt die Zuvorkommenheit der Nordamerikanischen Behörden, womit ihm die Einsicht in die Staatsarchive gestattet und verschafft wurde. Da die Nordamerikanischen Zustände häufig parteiisch dargestellt worden sind, so wird das zu erwartende Raumer'sche Werk den großen und werthvollen Vorzug der Unparteilichkeit haben. — Die sechs Männer, welche den Zöglingen der Noback'schen Handelslehranstalt im Grunewalde unter Drohungen Geld abverlangt haben, sind entlassene Wegearbeiter aus Charlottenburg. Dieselben waren mit großen Knitteln bewaffnet. Ihr großsprecherisches und leidenschaftliches Benehmen verwandelte sich nach der Verhaftung in die größte Zaghaftigkeit. Einige derselben weinten sogar. Räubernaturen scheinen dieselben durchaus nicht zu sein. Ob dieselben im Walde wegelagerten, um zu rauben, hat sich noch nicht herausgestellt. Die Untersuchung ist gleich eingeleitet worden. Nur einer der Zöglinge wurde von ihnen ereilt und geschlagen, jedoch ohne verletzt zu werden. — Unsere hiesige Kunstsammlung ist um einen sehr bedeutenden Kunstschatz bereichert worden. Se. Maj. der König hat nämlich die berühmten Tapeten Raphaels von einem Engländer, in dessen Besitz sie bisher waren, angekauft und zwar für eine verhältnißmäßig geringe Summe. Bekanntlich gehören die Kompositionen auf diesen kostbaren Tapeten zu den besten Schöpfungen Raphaels und überhaupt zu den großartigsten und vollendetsten Darstellungen, welche die Kunst aufzuweisen hat. Die Kartone Raphaels zu diesen Darstellungen befinden sich in England. Die Tapeten, welche zur Zeit Raphaels in Belgien prachtvoll gewebt wurden, sind nur noch, außer den hiesigen, zweimal vorhanden. Für unsere Künstler ist der Ankauf dieser Tapeten vom größten Werth. Mancher derselben, dessen Verhältnisse eine Reise nach Rom nicht gestatten, wird Solches nun eher verschmerzen können, da Berlin diese berühmten Kunstschätze nun auch besitzt, wie die alte Weltstadt.

Breslau. — Eduard Pelz dankt in den hiesigen Blättern den Personen, die ihm während seiner 13wöchentlichen Haft ihre lebhafte Theinahme an den Tag gelegt. Besonders wohlthuend sei ihm die Ueberraschung gewesen, die ihm durch mehrere ungenannt gebliebene Freunde an seinem im Gefängniß verlebten 45sten Geburtstag bereitet wurde: es war das Geschenk eines prächtig eingebundenen Exemplars von Schlossers Geschichte des 18. Jahrhunderts.

Ausland.

Oesterreich.

Prag den 30. Oktbr. Nach so eben hier einlangenden Berichten herrscht die Rinderpest in Mähren und Oesterreichisch Schlesien noch immer in bedeutender Ausdehnung, und man ist dort durch amtliche Nachforschungen zu der Gewißheit gekommen, daß diese Seuche durch Viehtriebe aus Podolien nach Galizien und von dort in die erwähnten Provinzen eingeschleppt worden sei. Auch die Berichte aus Ungarn gewähren die traurige Gewißheit, daß dort ebenfalls die bösartige Rinderseuche herrsche. Das hiesige Gubernium hat daher die geeigneten Belehrungen erlassen und auch sonst jede mögliche Fürsorge getroffen, damit die wegen der Polnischen Viehtriebe erlassenen Anordnungen genau beobachtet und auch auf aus Ungarn nach Böhmen gelangendes Schlachtvieh ausgedehnt werden.

Der Ausbruch der erwähnten Seuche zu Geiersberg im König-Grätzer Kreise hat übrigens bereits den Königl. Preußischen Landrath in Glatz — weil der erwähnte Ort nur 3 Meilen von der Preußischen Grenze entfernt ist — zu der Verfügung veranlaßt, daß auf der bedrohten Grenzstrecke alle Arten von Schlacht- und Federvieh, frische Rinder- und Thierhäute, dann alle Thierabfälle und Stallgeräthe aus Böhmen in das jenseitige Gebiet gar nicht eingelassen werden dürfen, aber auch unbearbeitete Felle, trockene Häute und Thierhäute zurückzuweisen seien, wenn zu vermuthen ist, daß sie aus infizirten Orten herstammen. Personen, bei denen durch ihr Gewerbe Beschäftigung und Verkehr mit Rindvieh vorauszusetzen ist, als Vieh- und Lederhändler, Gerber, Fleischer und dergleichen sind vom Ueberschreiten der Grenze zurückzuweisen, oder sie müssen sich, wenn sehr erhebliche Gründe für die Zulassung sprechen, zuförderst einer sorgfältigen Reinigung unter polizeilicher Aufsicht unterziehen.

Frankreich.

Paris den 31. Oktbr. Das Journal des Débats stellt den Plan einer Vermählung der Königin Isabella mit dem ältesten Sohne des Don Carlos völlig in Abrede. Die Kommission des Kongresses, meint dieses Blatt, werde sogar dem Entwurf zur Veränderung der Constitution einen Artikel einschalten, wonach eine Vermählung der Souverainin mit einer von der Thronfolge ausgeschlossenen Person nicht stattfinden dürfe.

Dagegen heißt es in einem Korrespondenz-Artikel der Allg. Pr. Z. aus Paris: Aufs allerbestimmteste kann ich Ihnen versichern, daß der vielbesprochene Vertrag am 11. Okt. zu Bourges von Don Carlos und zwar mit Wissen der Französischen Regierung, deren Rathschläge vorzugsweise mit seinen Entschluß herbeigeführt haben, unterzeichnet und nach Madrid abgeschickt worden ist, so wie, daß die im National gestern mitgetheilten Stipulationen desselben allerdings richtig und einem kleinen

Kreise von Eingeweihten schon seit dem 16ten hier bekannt gewesen sind. Auch wird ferner stipulirt, daß die Königin Christine, im Falle ernstlicher Opposition gegen das berührte Vermählungs-Projekt von Seiten der Cortes, oder des Ausbruchs eines Aufstandes von Seiten der progressistischen Partei, ihre Königl. Tochter vermögen werde, mit ihr nach Pampelona zu gehen, um daselbst die Vermählung derselben mit dem Prinzen von Asturien zu feiern. Don Carlos, dem ein bestimmter Jahresgehalt zugesichert ist, erhält im Augenblicke des Vollzugs des Vertrags eine weiter nicht in Rechnung zu bringende Summe von 8 Mill. Realen und macht sich anheischig, seinen Aufenthalt künftig im Großherzogthum Toskana zu nehmen. Auch weiß man gewiß, daß durch den Grafen von Mynesterios bereits die päpstlichen Dispens-Bullen für die Vermählung der Königin Isabella mit dem ihr so nahe verwandten Prinzen von Asturien angelangt sind. Da nun aber selbst die ministerielle Majorität des Kongresses sich durchaus gegen diesen Vermählungs-Plan gestimmt zeigt, so kommt es darauf an, ob Narvaez, der in die Sache eingeweiht und für den Plan gewonnen sein soll, im Stande sein wird, denselben durchzuführen. Jedenfalls zieht Madrid mehr und mehr wieder die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich, und große, entscheidende Ereignisse bereiten sich daselbst vor. Wenn man Briefen, die heute eingetroffen sind, Glauben schenken darf, so ist die Ruhe, die jetzt noch in Madrid, Saragossa und anderen bedeutenden Städten des Landes herrscht, nur scheinbar, und gegen den 1. Nov. hin der Ausbruch der unter der Asche glühenden allgemeinen Feuersbrunst im ganzen Königreiche zu besorgen. Diese Briefe künden an, daß bis dahin Espartero, der von allen Progressisten ohne Unterschied der Nüance jetzt zurückgerufen sei, auf Spanischem Boden eingetroffen sein und dadurch die beabsichtigte Bewegung einen Führer und Mittelpunkt erhalten werde. Nicht gegen die Königin, sondern nur gegen die, welche ihres Namens sich bedienen, werde die Bewegung gerichtet sein; gegen die geheiligte Person der Königin hege jeder Spanier nur Ehrfurcht. Wir werden sehen, inwieweit die Angaben dieses Briefes sich bestätigen.

Der Marschall Sebastiani traf am 18. Okt. in Ajaccio ein; er gehört bekanntlich einer der ersten Familien Corsicas an, und wurde mit großem Enthusiasmus feierlichst empfangen. Gewaltige Regengüsse hatten im Walde von Vizzavona zwei Brücken weggeschwemmt und die Straße auf einer weiten Strecke verdorben. Sobald aber die umwohnende Bevölkerung von der Durchreise des Marschalls hörte, war sie in Masse herbeigeeilt, hatte die Pferde vom Wagen abgespannt und diesen auf den Schultern bis dahin transportirt, wo die Straße wieder fahrbar war. Schon eine Stunde vor Ajaccio erwartete ihn eine Deputation der Stadt und bis zum Hotel Sebastiani waren zehn Ehrenpforten errichtet. Die Stadt gab ihm zu Ehren ein Banket in einem Saale der Präfektur und einen Ball im Stadthause. Von Ajaccio wird der Marschall sich nach Olmeta begeben und noch mehrere Wochen auf der Insel verweilen.

Staatsrath Rossi hat sich von Florenz nach Rom begeben, er soll mit einer Mission bei dem päpstlichen Stuhle beauftragt sein, die auf die nun bald beginnende Discussion des Unterrichtsgesetzes wesentlichen Bezug hat. Man glaubt, daß der Papst als Vermittler zwischen der Regierung und dem Klerus auftreten soll, ehe es zu einem offenen Bruche kommt.

Die Gazette sagt, man versichere, der Herzog von Aumale habe sich dazu verstanden, die Schulden seines künftigen Schwiegervaters, des Prinzen von Salerno, zu bezahlen, unter der Bedingung, daß ein Theil des Neapolitanischen Hofes sich dazu verstehe, nach Paris zu kommen.

Paris den 31. Okt. Abends. An der Börse erfuhr man heute, daß die Anlehnfrage entschieden sei. Es werden 300 Mill. in 3pC. Renten aufgenommen; die Zuschlagung erfolgt am 25. November. Die Notirung der Eisenbahnactien ist gewichen.

Nach Berichten aus Lissabon vom 18. Oktober haben die Cortes dem Ministerium Costa Cabral in Bezug auf alle Anordnungen während der Vakanzzeit eine Indemnitätsakte bewilligt.

Die Nachrichten aus Spanien sind nur in so fern von Bedeutung, als man nun weiß, daß sich Martinez de la Rosa im Senat zu Madrid entschieden dahin ausgesprochen hat, daß an keine Vermählung des Sohnes des Infanten Don Carlos mit der Königin Isabella II. gedacht werde.

Spanien.

Madrid den 25. Okt. Die Adresse des Senats ist votirt und wird morgen der Königin überreicht.

Großbritannien und Irland.

London den 30. Oktbr. Ihre Majestät die Königin ist gestern Abend nach Windsor zurückgekehrt.

Unsere Blätter beschäftigen sich bis auf die heutigen Times fast ausschließlich mit den Festlichkeiten der am Montage stattgefundenen Eröffnung der neuen Börse und setzen die Erörterungen über politische Fragen, so wichtig dieselben auch namentlich in Bezug auf Spanien sein mögen, vorläufig noch bei Seite.

Man hat Briefe aus New-York vom 8. Okt. Es wird fast nur von der Wahlbewegung ge-

schrieben; Herr Clay hatte die meisten Chancen, zur Präsidentenwürde erhoben zu werden.

Gestern ward über einen gewissen Hall Todtenschau gehalten, der förmlich verhungert ist, weil er aus Furcht, weggewiesen zu werden, das Kirchspiel, worin er wohnte, nicht um Hülfe ansprechen wollte. Die Zeugen-Aussagen ergaben schreckliche Belege des tiefsten Elends, worin dieser arme Mann schon lange mit Frau und Kindern geschmachtet hatte.

Niederlande.

Amsterdam den 30. Oktober. Die „Staats-Courant" enthält einen Königlichen Beschluß wegen Anlegung einer Eisenbahn von Amsterdam über Utrecht nach Arnheim und die darauf Bezug habende Anleihe. Es ist eine Kommission zur Veranschlagung der Kosten bestimmmt worden.

Belgien.

Brüssel den 30. Okt. Es cirkuliren gegenwärtig viele verfälschte Englische Banknoten, jede zu 100 Pfd. St. in Belgien und andern Ländern. Sie sind so täuschend nachgeahmt, daß es schwer ist, sie von den ächten zu unterscheiden. Die Englische Bank selbst soll eine derselben angenommen und bezahlt haben. Der Betrug ward erst entdeckt, als die ächte Banknote mit derselben Nummer vorgelegt wurde. In Brüssel sollen bereits für 700 Pfd. St. und in Antwerpen für 200 Pfd. St. von diesen verfälschten Papieren umgewechselt worden sein.

Schweiz.

Chur den 27. Okt. Vergebens hat sich die von der Ilanzer Conferenz ausgeschlossene Commission bemüht, dem vor wenigen Tagen angelangten Bischof bezüglich der Kantonsschulen Erklärungen abzugewinnen, welche eine Versöhnung zwischen Regierung und Curie möglich machen konnten; vergebens machte man selbst Zugeständnisse. Die Curie blieb starr auf ihren Forderungen stehen, gab auch nicht das Geringste nach. Sie verlangt noch immer: vor Allem Aufhebung des Beschlusses, wodurch der Erziehungsrath creirt wurde; dann unbedingten Einfluß auf die Schulen, daher die Befugniß, allein die Lehrmittel zu bestimmen und die Lehrer nach Belieben abzusetzen. Was konnte die genannte Commission solchen Forderungen gegenüber thun? Was kann der Staat thun, wenn er sein Ansehn behaupten will? Alle Parteien in der Eidgenossenschaft außer den Ultra-Ultramontanen werden das Verfahren der Regierung billigen, wenn diese der Curie gegenüber festbleibt. Da der Bischof seinen Geistlichen nicht erlaubt, Religionsunterricht zu ertheilen, so denkt man darauf, hierzu Geistliche aus dem Kloster Dissentis zu berufen.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Gränze den 26. Okt. Die Russische Marine ist neulich von der Englischen Presse hart angegriffen worden, und selbst die Deutsche hat, wenn auch weit milder, in diesen Ton eingestimmt. Indessen ist man doch dabei zu weit gegangen. Wenn auch die Russische Seemacht keine Vergleichung mit der Englischen, nicht einmal mit der Französischen aushält; wenn auch zugegeben werden muß, daß die Russischen Küstenländer ihrer Kriegsmarine nicht genug Seeleute liefern, weil dieselben im Verhältnisse zu der großen Masse des Reichs zu klein sind: so wäre es doch ungerecht, behaupten zu wollen, daß die Russischen Flotten sich wegen ihrer schlechten Einrichtung nie gut geschlagen und daß sie ihrem Lande nichts genützt hätten. Bewiesen die Schlachten von Tschesme und die im Finnischen Meerbusen gegen die Schweden gelieferten im Kriege von 1788—89, bewies noch in der neuern Zeit der Tag von Navarin es nicht, daß auch die Russische Seemacht ihren Feinden die Spitze bieten und ihnen furchtbar werden könne? Nützte die Linien- und Scherenflotte nicht in dem benannten Kriege mit Schweden ihrem Lande viel? Bewahrte sie es nicht vor einer Schwedischen Landung, ja vor einem Angriffe von Petersburg? Schützte nicht zu derselben Zeit die Russische Flotte des Schwarzen Meeres die Krim gegen die Landung eines großen Türkischen Heeres, welches das ganze südliche Rußland bedrohte? Unter diesen Umständen erscheint die Russische Marine bei allen ihren Mängeln so verächtlich nicht, als sie John Bull jetzt darstellt, und wenn man bedenkt, wie sie sich seit Peter dem Großen aus dem Nichts emporgeschwungen und durch so viele nationale Hindernisse hindurch gearbeitet hat, so dürfte die Hoffnung für Rußland, die Furcht aber für die andern Seemächte keine ungegründete sein, daß die Russische Flotte, wenn ihr die Regierung ferner alle Sorgfalt widmet und die unläugbaren Misbräuche und Mängel entfernt, immer eine imponirende Haltung und Stellung in Europa einnehmen werde. (D. A. Z.)

Aegypten.

Kairo den 4. Okt. (A. Z.) In Folge der schon vor einiger Zeit Mehemed Ali von seinen Mudirs (Provinzgouverneuren) gemachten Vorstellungen — Vorstellungen, die, wie bekannt, einen Anfall von Wahnsinn bei'm Vicekönig zur Folge hatten — über den schlechten Finanzzustand der Dörfer, von denen kaum die laufenden Abgaben erhoben werden können, geschweige denn die mit Ungestüm geforderten, seit vielen Jahren rückständigen, ist hier seit einigen Wochen ein Conseil aller dieser Mudirs versammelt, um sich über die geeignetsten Mittel zu berathen, wie die rückständigen Steuern von den Dörfern beizutreiben seien. Der nun dem Vicekönig vorgelegte Plan zielt darauf hin, selben eine Frist von 8 Jahren zuzugestehen, so daß jedes

Jahr ein Achtel der geschuldeten Summe den laufenden Steuern zugeschlagen und erhoben werden solle. Der Beschluß Mehemed Ali's ist noch nicht bekannt, indeß ist wohl vorauszusehen, daß, wird dieser Plan auch angenommen, man doch nach einiger Zeit wieder da sein wird, wo man vorher gewesen. Der Alte wird ungeduldig werden, seine Preß- und Drohbriefe an die Mudirs erneuern, und da es, wie gesagt, den Dörfern kaum möglich sein wird die hohe Steuer der Gegenwart zu entrichten, so wird die Verwirrung durch diese Maßregel keineswegs gehoben, sie wird nur hinausgeschoben, um dann wo möglich noch größer zu werden. Hierzu wird das seinige im hohen Maße ein anderer Beschluß beitragen: alle Ländereien und Dörfer Aegypten's, welche sich nicht bereits in den Händen der regierenden Familie und der ersten Angestellten befinden, sollen solchen Offizieren oder Beamten, die über 1000 Piaster (100 Fl. C. M.) manatlicher Bezahlung beziehen, als Lehen zugetheilt werden. Diese haben für die richtige Bezahluug der Abgaben zu haften. Der Druck, der somit auf die Bebauer des Landes fällt, wird durch die Hände so vieler kleinen Tyrannen, die, so lang sie nur Geld schaffen, beinahe unter keinem Gesetze stehen, auf die höchst möglichste Spitze getrieben werden. Kein Wunder daher, wenn auch schon wieder wie vor dem Syrischen Feldzug, viele Familien das Beste, was sie besitzen, in Geld verwandeln und sich zur Auswanderung anschicken, theils nach Syrien, theils nach andern Orten. Mit diesem Schritte der Regierung werden alle seit Jahren gemachten Versuche wieder umgestoßen und wir kehren wieder zu dem Zustand zurück, in welchem Mehemed Ali Aegypten unter der Mamelukenwirthschaft fand, nur mit dem Unterschied, daß damals der Bauer Herr seines Landes war, während er jetzt zu einem bloßen Knechte herabgesunken und meist noch schlechter daran ist, als ein Leibeigener. Hiemit ist der Grund zu vielem Unheil gelegt, zu unsäglichem Elend, das über Aegypten hereinbrechen wird, sobald Mehemed Ali zu wirken aufhört, denn Niemand kann mit Bestimmtheit voraussagen, ob Ibrahim Pascha unter dem Einflusse seines despotischen Charakters, seiner viehischen Leidenschaften und seiner wechselnden Launen auch gut regieren wolle. Daß zwischen ihm und seinen nächsten Verwandten, sowie unter den einzelnen Gliedern der letztern eben keine große Zärtlichkeit herrsche, ist kein Geheimniß. Zur Geschichte der in Aegypten fortschreitenden Civilisation diene folgende Thatsache. Als neulich Mehemed Ali in seinem eisernen Dampfboot den Nil herabfuhr, konnte eine Barke — von heftigem Sturm getrieben und durch eine andere am Ausweichen verhindert — der zermalmenden Kraft des Dampfers sich nicht entziehen. Sie wurde mitten entzwei gebrochen und von 45 Menschen, die darauf waren, rettete sich nicht einer. Mehemed Ali fuhr ruhig zu. Nicht einmal ein Boot wurde ausgesetzt, zur Rettung der Unglücklichen; ohne einen Blick zurückzusenden, dampfte man weiter Nilaufwärts!

Vermischte Nachrichten.

Ueber die unlängst nach der Deutschen Allg. Ztg. gemeldete Vergiftung mehrerer Personen in unserer Nähe durch giftige Pilze erhalten wir nachstehende genauere Kunde: „Der ehemalige Amtmann Rybczyński hatte wegen Alters- und besonders Augenschwäche zu Johanni d. J. seinen Wohnsitz in dem ungefähr zwei Meilen von Posen entferntliegenden Dorfe Więckowice (Wienzkowitze) genommen. Am 17. September holte derselbe aus dem nahe gelegenen Walde Pilze. Leider war seine Frau gerade abwesend, er versetzte indessen die Pilze in einen Zustand, daß sie sogleich bei der Ankunft der Frau zum Essen zubereitet werden konnten. Dies war auch alsbald geschehen. Die Pilze wurden theils gebraten, theils säuerlich gekocht. Der Rybczyński speiste von den säuerlich zubereiteten, die Frau, eine geborene Sawińska, nebst drei Kindern dagegen von den geschmorten. Die Eltern erkrankten am folgenden Tage und die Kinder erst am 19. Septbr. Der 5 Jahr alte Sohn, Namens Ladislaus, starb an demselben Tage; die Tochter, Stephania, 7 Jahr alt, so wie der 2 Jahr alte Sohn, Theodor, aber Morgens zwischen 5 und 7 Uhr am 20sten, und ihnen folgte an demselben Tage gegen Abend, unter den heftigsten Schmerzen, ihr Vater. Seine Gattin, die Mutter der armen drei Kinder, quälte sich bis zum 22sten, wo sie spät am Abend auch ihren Geist aufgab. Nun ruhen fünf Familienleichen nebeneinander auf dem Gottesacker in Niepruszewo. Die unglücklichen Eltern, ohne dem Gedanken Platz zu geben, daß sie Giftpilze genossen, wurden erst durch den Tod ihres fünfjährigen Sohnes veranlaßt, ärztliche Hülfe zu suchen; sie kam auch alsbald, aber leider zu spät. Die genossenen Giftpilze hatten, wie man behauptet, große Aehnlichkeit mit Rützken (Raizkern?). Hätte Jemand gleich bei dem ersten bedenklichen Symptome die Gutsherrschaft, die sich durch wahre Menschenliebe so sehr auszeichnet, oder den ebenso umsichtigen als thätigen Pfarrer in Niepruszewo von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt, wie gern hätten sie alles Mögliche zur Rettung der Unglücklichen, und gewiß mit dem besten Erfolge, beigetragen!"

Der treffliche Volkskalender von Berthold Auerbach, betitelt „der Gevattersmann," ist in Bayern verboten worden. Es sind aber doch bereits 60,000 Exemplare verkauft worden.

Der König von Hannover will sich die Eingangsbücher aller Landesbehörden vorlegen lassen, da es öfter vorgekommen sein soll, daß die Resolutionen auf Beschwerden erst den Enkeln der seligen Beschwerdeführer eröffnet wurden.

Ein Schreiben des Prinzen Solms aus Texas vom 15. Juli lautet zu unserer Freude recht günstig. Er fand überall gute Aufnahme und hofft auch von dem Congreß der Vereinigten Staaten bedeutende Zugeständnisse und Förderung, wodurch dem Gewerbfleiß der Deutschen Auswanderer neue Märkte eröffnet würden. Der Prinz wünscht Waffen aller Art aus den Deutschen Zeughäusern.

Nach einem Königl. Befehl wird in allen Staatsbrauhäusern in München von jetzt an das Bier um den Ganterpreis, d. h. die Maaß um ½ Kr. billiger, als bei den andern Brauern und Schenkwirthen verkauft. Die Münchner waren außer sich vor Freude darüber, in den Staatsbrauhäusern war Alles voll Trinker, das Bild des Königs wurde illuminirt und später war Alles illuminirt. Die andern Brauhäuser werden wohl auch heruntergehen müssen.

Von Bayreuth aus soll eine Zweigbahn auf die Baierische Haupteisenbahn unverzüglich angelegt werden, damit Bayreuth nicht außerhalb der Welt liegen bleibt. (Aber von unserm Posen wird's wohl künftig heißen: „außerhalb der Welt".)

Die Eisenbahn von Bremen nach Hannover ist nun auch beschlossen und das Geld dazu bewilligt.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 7. November: Erste Gastdarstellung des Opernsängers Herrn v. Suchocki: Belisar, Oper in 3 Akten von Donizetti. — Alamir: Herr v. Suchocki.

Als Verlobte empfehlen sich:

Julie Zöllner.
Marcus Wassermann.

Posen, im November 1844.

Den am Montag den 4ten d. M. Abends um ½9 Uhr erfolgten Tod unsers kleinen Gustav zeigen wir theilnehmenden Freunden ganz ergebenst an.

Posen, den 6. November 1844.

Gottgetreu nebst Frau.

Der naturwissenschaftliche Verein der Provinz Posen hat auch für diesen Winter wieder öffentliche Vorträge über naturwissenschaftliche Gegenstände zur Theilnahme für Herren und Damen eingerichtet, welche, vom 19ten November anfangend, an jedem Dienstage von 5 — 7 Uhr im Lokale der Königlichen Luisenschule stattfinden werden. — Die Mehrzahl der Vorträge wird Gegenstände der physikalischen Geographie und Astronomie behandeln. — Der Preis einer Eintrittskarte beträgt 2 Rthlr. für jede Person. — Diese Vorträge dem Wohlwollen des gebildeten Publikums angelegentlich empfehlend, ladet zu zahlreicher Theilnahme ein:

Der naturw. Verein der Provinz Posen,
v. Beurmann,
als Präsident des Vereins.

(Eine Subscriptionsliste ist in der Buchhandlung des Herrn Heine am Markt ausgelegt.)

Bekanntmachung.

Die Sicherstellung des Bedarfs an Viktualien, Erleuchtungs-Materialien und 160 Klaftern eichenes Klobenholz für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1845, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Die specielle Uebersicht der zur Verdingung kommenden Gegenstände, so wie die Bedingungen, können täglich von 9 Uhr Vor- bis 6 Uhr Nachmittags bei uns eingesehen werden.

Qualificirte Unternehmer wollen daher ihre Anerbietungen bis zum 14ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr versiegelt und portofrei, unter Vermerk des Inhalts, in unserm Geschäfts-Lokale abgeben. Der Zuschlag erfolgt nach eingeholter Genehmigung der Königlichen Intendantur 5ten Armee-Corps unverzüglich.

Posen, den 5. November 1844.

Die Lazareth-Kommission.

Ein ordentlicher brauchbarer Conditor-Gehülfe findet sogleich oder zum 1sten December ein Unterkommen.

Kosten, den 4. November 1844.

Ch. Weidner.

Ich bin gesonnen, mein hierselbst belegenes, weideberechtigtes Freischolzen-Gut aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich franco, direkt an mich oder an den Kaufmann und Gastwirth Herrn W. A. Lanowski in Obornik wenden.

Heide Dąbrowka, den 1. Nov. 1844.

Kort.

Zu Neu- und Reparatur-Bauten empfiehlt sich

Samuel Kolschöwsky,
Zimmermeister,
Gartenstraße No. 12.

Um Irrungen zu vermeiden, warne ich vor dem Ankauf eines jeden von mir dem Kaufmann E. Hirschfeld zu Neustadt b. Pinne ausgestellten Dokuments, indem bereits seit dem 12ten Oktober d. J. meiner Seits der Weg Rechtens hinsichts seiner Ansprüche an mich gegen denselben eingeschlagen worden ist.

St. Witwer.

Nebst neuen Flügel-Piano's habe ich gegenwärtig noch ein altes, aber brauchbares tafelförmiges Forte-Piano vorräthig. — Beim Ankauf neuer Instrumente werden sowohl alte noch brauchbare angenommen, als auch Abschlagszahlungen bewilliget.

Bock,
Organist, Franziskaner-Str. No. 2.

Die Königl. Sächs. bestätigte

Lebensversicherungs-Gesellschaft

zu

Leipzig,

auf Gegenseitigkeit u. Oeffentlichkeit im Jahre 1831 gegründet, hat bis Ende Juli d. J. 3773 Personen mit einer Kapital-Summe von **4,609,900** Rthlr. das Leben versichert. Für 460 verstorbene Mitglieder wurden 596,700 Rthlr. ausgezahlt.

Durch Dividende empfingen seit dem Jahre 1836 die auf Lebenszeit versicherten Mitglieder 100,500 Rthlr. zurück.

Nähere Auskunft, so wie die Statuten der Gesellschaft 2c. ertheilt unentgeldlich und empfiehlt sich zu Versicherungs-Anträgen der für hiesigen Ort und Provinz bestallte Agent

C. Jahn,
Posen, Breslauerstraße No. 9.



Aechten Sammet in allen Farben, von **1 Rthlr. 10 Sgr.** bis **3 Rtlr.** pr. Elle. **Aechten Batist** im Stück und in abgepaßten Taschentüchern. **Glatten** und **jaspirten Peluche** zu Mantelbesatz und Hüten, wie auch eine bedeutende Auswahl von **Handschuhen, Stickereien, weißen** und **couleurten Ballroben** zu den **möglichst billigsten Preisen** empfiehlt die

Modewaaren-Handlung von
Simon Katz,
Markt unter dem Rathhause.

Zu der bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich mich zur Anfertigung von

Galanterie-Waaren,

welche, je zeitiger sie bei mir bestellt sind, eine desto größere **Accuratesse** und Dauerhaftigkeit, verbunden mit der möglichsten Eleganz, erhalten.

Buchbinder-Arbeiten werden jederzeit sorgfältig und billig von mir ausgeführt.

St. Martin No. 74. Jacob Latz.

Zwei elegante Wagen, fast neu, auf C Federn, modernster Façon, stehen zu billigem Preis zu Verkauf Friedrichsstraße No. 27.

Aechte Cocos-Nußöl-Soda-Seife

eigener Fabrik verkauft zu dem auffallend billigen Preise von 5 Sgr., das richtige Pfund zu 32 Loth:

Fr. Seidemann,
Wallischei Nro. 91.

Im Hause der Wwe. Königsberger, Markt Nro 91., sind sowohl im ersten als zweiten Stock Stuben mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen.

Allerbesten Mocca-Caffee à Pfund 13 Sgr., dto. ganz reinschmeckenden und nicht gefärbten Cuba-Caffee à Pfund 9 Sgr., — feinsten Pecco-Thee mit weißen Blüthen à Pfund 2 Rthlr., — feinste Hausenblase à Loth 5 Sgr., wie auch den allerbesten weißen und großkörnigen Caroliner Reis à Pfund 3 Sgr., wird verkauft in der Material-Handlung bei

A. Pakscher & Comp.,
Posen, Wronkerstr. No. 19.

Den letzten diesjährigen Transport vorzüglich schöner, großer **süßer Apfelsinen**; vorzüglich schönen **saftreichen** Schweizer und Holländischen Käse erhielt und verkauft zu billigsten Preisen:

Joh. Jg. Meyer.

Cirque equestre.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hierorts nur noch drei Vorstellungen geben werde, und zwar Freitag, Sonntag und Montag.

Heute keine Vorstellung. E. Renz.

Heute Donnerstag den 7. November

Wurstpicknick und Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet

C. Schulze,
Friedrichsstraße 23.

Börse von Berlin.

Den 4. November 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	99
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	94	$93\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{5}{6}$	$11\frac{1}{3}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	189
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$183\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	142	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$92\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	77	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	$149\frac{1}{2}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$102\frac{1}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$112\frac{1}{2}$	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	105	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	$116\frac{1}{2}$	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	$110\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{2}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	$101\frac{1}{4}$	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	$129\frac{1}{2}$	—